

Der Weg zur Vielfalt hängt an der Wand

Gurtenfestival Vielfalt auf der Festivalbühne – dies fordern nicht nur Medien und Publikum, sondern mittlerweile auch die Festivalmacher und -macherinnen selbst. Denn Vorbilder für Frauen sind wichtig.

Christian Zellweger

Sie nennt sich nicht einfach Lauryn Hill, sie ist «Miss Lauryn Hill». Die hoch dekorierte R'n'B-Sängerin gehört zu den Hauptacts auf der Bühne des Gurtenfestivals 2019. Als Frau ist sie – auch mit Titel – gemeinsam mit der Australierin Tash Sultana dabei klar in der Minderheit.

Wertet man das Gurtenprogramm inklusive Neben Bühnen und DJ-Auftritten grosszügig nach weiblichen und männlichen Acts aus, kommt man auf einen ungefähren Frauenanteil von einem Drittel. 30 Prozent Frauen – laut der Minderheitenforschung der Mindestanteil, bei dem Unterschiede allmählich unwichtiger werden. Zufällig ist dieser Wert nicht zustande gekommen. Beim Gurtenfestival hat sich vieles verändert, seit diesem Jahr ist das neue Booking-Team am Werk. Dazu gehört auch Lena Fischer. Die 30-Jährige ist seit gut neun Jahren im Musikbusiness tätig.

«Kein Wunschkonzert»

Ihr Engagement in Sachen Vielfalt sei sehr gut aufgenommen worden im Team der bisherigen Gurtenveranstalter, sagt Fischer. «Gewisse Dinge hatten wir uns zuvor schlicht noch nie überlegt», sagt Festivalsprecher Simon Haldemann. Das sei sicher auch eine Generationenfrage, glaubt er. Dies schlägt sich nicht nur im Programm nieder, sondern etwa auch bei den Speakern, welche die Auftritte auf den Bühnen jeweils kurz ansagen. Sie habe sich gedacht: «Es kann doch nicht sein, dass das bisher nur Männer machen.» Auf ihr Bestreben hin hat sich das nun geändert. Auch in der Jury zum Bandwettbewerb um einen Auf-



«Es kann doch nicht sein, dass alle Speaker männlich sind.» Lena Fischer, Bookerin fürs Gurtenfestival. Foto: Adrian Moser

tritt auf der Waldbühne sassen bis anhin nur Männer – jetzt sind es fünf Frauen und drei Männer.

Veränderungen stellt Haldemann auch im Umfeld des Festivals fest: Nachdem Diversität über lange Zeit vor allem in den Medien zu reden gegeben habe, merke man, dass sie mittlerweile auch vom Publikum und vom Team selbst eingefordert werde.

Ist nun also bereits alles gut mit der Vielfalt am Gurten? Ganz zufrieden könnten die Veranstalter aus dieser Perspektive gera-

de mit dem Programm nicht sein, sagt Fischer. Etwa bei den Co-Headlinern und am Nachmittag hätte das Booking-Team gerne mehr Frauen auf der Bühne gesehen. Denn die Vorbildfunktion sei «unglaublich wichtig», um Nachwuchskünstlerinnen zu motivieren. Doch «einfach mehr Frauen» ans Festival zu holen, sei eben nicht so einfach: «Booking ist kein Wunschkonzert».

Hier spielten viele Faktoren mit, wie etwa: Ist die gewünschte Band bezahlbar, passt sie ins

musikalische Konzept, besteht sie auf der grossen Bühne, ist sie überhaupt auf Tour? Am Ende stünden dann eben doch mehrheitlich Männer-Bands zur Auswahl. Es sei aber schon sehr viel in Bewegung gekommen, findet Fischer. Junge Frauen hätten heute sehr viel mehr musikalische Vorbilder, als sie das selber noch gehabt habe – gerade auch, weil Musik aus aller Welt so einfach verfügbar sei wie noch nie, sagt Fischer: «Es wird in Zukunft also sicher immer mehr Musike-

rinnen geben, die Musik machen, ihre Lieder nicht nur singen, sondern auch schreiben und produzieren.»

Helvetia rockt mit

Ist in der Schweiz von Diversität in der Musikszene die Rede, landet man schnell bei «Helvetia rockt». Seit gut zehn Jahren setzt sich der Verein mit Sitz in Bern für Vielfalt in der Schweizer Musiklandschaft ein, etwa mit Workshops zu Musikproduktion oder Songwriting für Frauen. Im

letzten Jahr lancierte Helvetia rockt eine Diversity Road Map. «Nach unzähligen Podien und Gesprächen zum Thema wollten wir endlich etwas Handfestes machen», sagt Yvonne Meyer, die für das Projekt verantwortlich ist. Auf der Diversity Road Map – im Wesentlichen ein grosser Flyer – finden sich viele Hinweise zum Thema, nicht nur im Bereich des Booking. Es gibt Tipps zum Umgang mit Übergriffen, zur sensiblen und gerechten Sprache, aber auch Anregungen, Strukturen zu diskutieren wie etwa die Zusammensetzung von Teams.

Wie schätzt die Projektverantwortliche das Bewusstsein beim Gurtenfestival für solche Themen ein? Die Sensibilität sei da, stellt Meyer fest. Dies sei ein wichtiger Anfang. Mit den neuen Strukturen sei zudem ein erster Schritt getan. «Es bewegt sich etwas.» Fischers Aussage bestätigt dies: «Der Flyer hängt bei mir an der Wand.»

Neben der , die Empfehlungen formuliert, gibt es auch andere, radikalere Initiativen. Key-change etwa, an dem sich zum Beispiel das – wesentlich kleinere – Luzerner B-Sides Festival beteiligt. Das internationale Projekt mit bisher über 250 unterzeichnenden Clubs und Festivals fordert bis 2020 einen 50-Prozent-Anteil von Bands mit mindestens einer Frau in einer tragenden Rolle. Die Initiative sei ihnen bekannt, bestätigt Festivalsprecher Haldemann. Im Zug der Veränderungen sei man noch nicht dazu gekommen, über einen Beitritt zu diskutieren. Die Ziele finde man gut und erstrebenswert, ein Beitritt müsse aber gut überlegt sein. Denn: «Wenn man dabei ist, muss man die Ziele ja auch realistisch umsetzen können.»

Nachrichten

Mann von mehreren Unbekannten beraubt

Stadt Bern Ein Mann ist in der Nacht auf Sonntag beraubt worden. Offenbar entriss ihm ein Unbekannter zunächst das Mobiltelefon. Als er den Täter verfolgte, wurde er von mehreren Männern zu Boden gestossen und ausgeraubt. Der Mann war gemäss Mitteilung der Kantonspolizei zwischen vier und fünf Uhr beim Henkerbrünli unterwegs. Die Täter flüchteten in Richtung Grosse Schanze. Das Opfer wurde leicht verletzt. Die Polizei sucht Zeugen, vor allem den Taxifahrer beim Bahnhof, mit dem der Mann über den Vorfall gesprochen hat. (sda)

Wasserstoffautos sollen subventioniert werden

Grosser Rat Der Kantonsparlamentarier Lars Guggisberg (SVP) hat eine Motion eingereicht, welche eine Förderung von Fahrzeugen mit Wasserstoffantrieb verlangt. Solche Autos sollen laut dem Vorstoss für zehn Jahre von der Motorfahrzeugsteuer befreit werden. Fahrzeuge mit Wasserstoffantrieb seien deutlich umweltfreundlicher als Elektrofahrzeuge mit ihren problematischen Akkus. Guggisberg verlangt, dass

der Vorstoss als dringlich deklariert wird, da dieser der Erklärung des Parlaments zum Klimawandel in der Sommersession entspreche. Bern könne hier eine Vorreiterrolle einnehmen, schreibt Guggisberg. (pd)

Vorstoss für Grabfeld «Mensch und Tier»

Stadt Bern Friedhöfe gibt es bisher für Menschen, andere für Tiere. Künftig sollen Menschen gemeinsam mit der Urne ihres geliebten Haustiers bestattet werden können. Der Berner GLP-Stadtrat Peter Ammann, selber ein passionierter Hundehalter, hat ein entsprechendes Postulat eingereicht. Demnach soll der Gemeinderat prüfen, ob und wie ein solches Grabfeld auf mindestens einem der Stadtberner Friedhöfe realisiert werden könnte. Wie die «Berner Zeitung» berichtet, empfand Ammann das Deponieren seines ersten Hundes bei einer Kadaversammelstelle als unbefriedigend. Mit einem separaten Grabfeld könnten Tierhalter mit ihrem liebsten Tier bestattet werden, ohne dass andere durch die Existenz eines solchen Felds brüskiert würden. Der Vorstoss wird von Stadtratsmitgliedern mehrerer Parteien unterstützt. (mdü)

Geld für lebensrettende Medikamente

Kanton Bern Die Gesundheits- und Sozialkommission des Grossen Rats (GsoK) unterstützt Pläne des Kantons, Schwerkranken den Zugang zu neuen Medikamenten sicherzustellen, wie sie mitteilt. Dass die Finanzierung neuer, zugelassener Medikamente auf schweizerischer Ebene noch nicht geregelt ist, erzeugte in der Kommission Unmut. Eine Gutsprache soll sicherstellen, dass bernische Patienten in einer lebensbedrohlichen Situation nicht auf solche Medikamente verzichten müssen. Die Übergangslösung soll gelten, bis eine schweizerische Lösung vorliegt. Erfolgen soll die Finanzierung über den Rahmenkredit 2020–2023 für weitere Beiträge im Rahmen des Spitalversorgungsgesetzes. Es geht um 300 Millionen Franken. (sda)

Neuer VR-Präsident für Spitalzentrum Biel

Biel Thomas von Burg ist neuer Verwaltungsratspräsident des Spitalzentrums Biel. Er folgt auf Fredy Sidler, der wie Philippe Paroz aus dem Verwaltungsrat zurücktritt. Dies teilte das Spitalzentrum mit. (pd)

ANZEIGE

Teppich-Edel-Handwäsche

nach persischer Tradition

Orientteppichhaus Burgdorf

Kornhausgasse 1, 3400 Burgdorf

Telefon 034 424 05 48

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10.00–18.30
Sa 10.00–16.00

Sonderaktion diese Woche

auf allen Reparaturen und Teppichwäschen 25%



- Fachgerechte Bio-Handwäsche
- Chlorfreie Reinigung ohne Farbverluste
- Imprägnierung und Rückfettung
- Spezialreinigung bei Mottenbefall



Auch der schönste Teppich sieht mit der Zeit schmutzig und alt aus. Viele wertvolle Familienerbstücke werden entsorgt, weil sie kaputt oder ausgebleicht sind. Das Teppichhaus kümmert sich auch um die hoffnungslosesten Fälle. Hier werden Teppiche aller Art erneuert, ausgebessert und einer gründlichen und biologischen Reinigung unterzogen. Das Reinigungsverfahren sorgt dafür, dass selbst alte Teppiche wie neu aussehen und zudem sauber und hygienisch sind. In mehreren Schritten reinigen Experten das Stück zunächst gründlich und befreien es von Milben und feinen Staubpartikeln. Dann wird der Teppich getrocknet, gebürstet und anschließend noch einmal kontrolliert. Für das Waschen benutzt das Teppichhaus ausschliesslich biologisch abbaubare und ph-neutrale Waschmittel ohne Lösemittel. Auch die Handwäsche wird nach traditioneller Art wie im Orient durchgeführt, also mit natürlicher Seife frei von Chemikalien. Auf Wunsch können die Teppiche auch mit persischer Kernseife imprägniert werden.

Reparaturen und Restaurierungen erfolgen in der hauseigenen Werkstatt. Ganz gleich, ob es sich um kleine Ausbesserungsarbeiten wie die Befestigung von abgelassenen Fransen und Kanten, oder um umfangreiche Restauration wie das Anbringen von neuen Fransen und die Behebung von Brandschäden handelt. Bei uns sind Sie in guten Händen.

Kostenloser
Hol- und
Bringservice